

Horst Graebe

MEHR VOM ISLAM WISSEN

Für ein gutes Zusammenleben
mit Muslimen

Patmos Verlag

Mit Hochachtung betrachtet die Kirche auch die Muslime, die den alleinigen Gott anbeten, den lebendigen und in sich seienden, barmherzigen und allmächtigen, den Schöpfer Himmels und der Erde, der zu den Menschen gesprochen hat.

Aus »Nostra aetate«, der Erklärung des Zweiten Vatikanischen Konzils über das Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen, beschlossen am
28. Oktober 1965

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| Muslime in Deutschland | 11 |
|---|----|

Grundlagen des Islams

| | |
|--|----|
| Der Koran und die Sunna | 17 |
| Grundsätzliches über den Koran | 17 |
| Was bedeutet der Koran den Muslimen? . . | 22 |
| Koranübersetzungen | 26 |
| Koranexegese | 30 |
| Die Hadithe | 38 |
| Der Koran und die Bibel | 41 |
| Der Prophet Muhammed | 47 |
| Muhammets Herkunft und Familie | 47 |
| Das Umfeld | 50 |
| Die erste Offenbarung | 51 |
| Die Verkündigung | 54 |
| Verfolgung und Auswanderung | 55 |
| Die medizinische Periode | 56 |
| Der bewaffnete Kampf gegen die Mekkaner | 58 |
| Die Rückkehr nach Mekka | 61 |
| Die Abschiedsrede | 61 |
| Die »Säulen« des Islams | 65 |
| Das Glaubensbekenntnis | 66 |
| Die täglichen Gebete | 67 |
| Das Fasten | 77 |

| | |
|------------------------|----|
| Die Sozialabgabe | 88 |
| Die Wallfahrt | 91 |

Christen und Muslime

| | |
|--|-----|
| Gemeinsame Wurzeln | 101 |
| Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Spiegel des christlichen Glaubensbekenntnisses..... | 102 |
| Gott, der Schöpfer aller Dinge..... | 104 |
| Jesus, der Sohn der Maria | 105 |
| Die Vergebung der Sünden..... | 112 |
| Die Auferstehung der Toten..... | 115 |
| Das Leben im Jenseits | 125 |
| Die Endzeit und die Wiederkunft Jesu..... | 129 |
| Die Dreieinigkeit | 135 |
| Der Dialog zwischen Gott und Jesus im Koran | 138 |

Ethik, Moral und Recht im Koran

| | |
|---|-----|
| Der Kern islamischer Ethik | 142 |
| Regeln des Zusammenlebens | 146 |
| Der Schutz des Lebens | 146 |
| Das Recht der Waisen | 148 |
| Keuschheit..... | 149 |
| Wahrhaftigkeit, Ehrlichkeit und Vertrauen | 150 |
| Wer ist vornehm vor Gott?..... | 154 |
| Wohltätigkeit und Spenden | 155 |
| Gerechtigkeit, Frieden und Eintracht..... | 157 |
| Höflichkeit, keine Arroganz!..... | 159 |
| Absolute Verbote | 160 |
| Das Gesetz Gottes – die Scharia | 163 |
| Körperstrafen | 167 |

| | |
|--|-----|
| Islamische Mystik | |
| Weg der Gotteserkenntnis | 176 |
| Gewaltlosigkeit | 182 |
| Die Lehre des Mystikers Rumi, gen. Mevlana | 184 |
| | |
| Soziale Verpflichtungen | |
| Die Hierarchie der Verpflichtungen | 189 |
| Die Familie | 191 |
| Sorge für die Eltern | 192 |
| Die Rechte der Nachbarn | 195 |
| Gastfreundschaft | 197 |
| Der Islam und der Staat | 198 |
| | |
| Feste und Feiern im Islam | |
| Die Bedeutung von Feiertagen | 205 |
| Das Ramadan-Fest | 206 |
| Das Opferfest | 208 |
| »Kleine« Feste | 212 |
| Die Feier der »heiligen Geburt« | 213 |
| Die Nacht der Läuterung und der Besinnung | 214 |
| Die Himmelfahrt des Propheten | 215 |
| Die Nacht der Barmherzigkeit | 217 |
| Die Nacht der Bestimmung | 219 |
| Die heiligen drei Monate | 220 |
| | |
| Die Frau im Islam | |
| Kleidungsvorschriften | 223 |
| Frauen als Erben | 226 |
| Frauen als Zeugen | 230 |

| | |
|---|------------|
| Einehe oder Mehrehe? | 233 |
| Darf der Mann seine Frau schlagen? | 236 |
| Die Interpretation von Süleyman Ateş. | 238 |
| Die Interpretation von Yaşar Nuri Öztürk | 242 |
| Der Dschihad | |
| Ursprüngliche Bedeutung: das Bemühen. | 250 |
| Zweite Bedeutung: Glaubenskrieg. | 253 |
| Das Kriebsrecht. | 258 |
| Die Reaktion auf einen Angriff. | 267 |
| Die missbrauchte Religion | 270 |
| Jesus und der Krieg. | 275 |
| Existenzielle Situationen | |
| Der Umgang mit Krankheit und Leid | 283 |
| Muslime im Krankenhaus. | 297 |
| Speisegesetze | 298 |
| Kleidung | 300 |
| Gebete | 301 |
| Das Fasten | 302 |
| Besuche | 303 |
| Geburt | 306 |
| Tod | 307 |
| Umgang mit einem Sterbenden | 307 |
| Umgang mit dem Leichnam eines Verstorbenen | 308 |
| Literaturverzeichnis | 313 |

»Der Islam gehört zu Deutschland.«
Bundespräsident Christian Wulff

Muslime in Deutschland

Die oben zitierte Aussage des damaligen Bundespräsidenten Christian Wulff in seiner Rede bei der zentralen Feier zum 20. Jahrestag der deutschen Einheit am 3. Oktober 2010 in Bremen war vielleicht der wichtigste Satz, den er in seiner kurzen Amtszeit gesprochen hat. Er hatte in der muslimischen Welt eine nachhaltig positive Wirkung, die auch trotz des tragischen Scheiterns von Christian Wulff nicht an Bedeutung verloren hat.

In Deutschland erntete der Präsident nicht nur Beifall. Selbst Bundesinnenminister Thomas de Maizière relativierte diese Aussage auf einer Veranstaltung des Senders »Deutschlandradio« am 7. Oktober 2010, indem er sagte, er sähe auf absehbare Zeit keine Gleichstellung von Christentum und Islam in Deutschland. Der Satz von Bundespräsident Wulff bedeute zwar, dass der Islam dazugehöre, aber eben auch, dass er nur

ein Teil sei. In der anschließenden Debatte zeigte sich, dass die jeweilige Position wesentlich von dem Verständnis des »Dazugehörens« abhängig war. Ob »der Islam« zu Deutschland gehört, blieb umstritten. Bundespräsident Gauck wurde später sogar für die Aussage kritisiert, dass Muslime zu Deutschland gehören.

Im Laufe der letzten 50 Jahre wanderten über 3 Millionen Muslime nach Deutschland ein. Im Jahre 1960 gab es etwa 680.000 Ausländer in Deutschland. Für das Jahr 2014 gibt das Statistische Bundesamt 16,4 Millionen Menschen »mit Migrationshintergrund« an, das entspricht 20,7 Prozent der Bevölkerung (Mikrozensus). 2015 kamen rund 1 Million Zuwanderer nach Deutschland, darunter viele Flüchtlinge aus Syrien. Der größte Teil von ihnen ist muslimischen Glaubens.

Vielfach haben wir es heute bereits mit der dritten und sogar der vierten Generation zu tun, und die klare Unterscheidung zwischen Einheimischen und Zuwanderern wird immer schwieriger. Da viele Zuwanderer bereits die deutsche Staatsangehörigkeit angenommen haben, kann man oft nur indirekt Schlüsse auf den Kulturkreis ziehen, aus dem die Menschen stammen. So kommt man zu dem wenig schönen Begriff des »Migrationshintergrunds«.

Der Islam stellt nach dem Christentum mit jeweils etwa 23 Millionen katholischen und evangelischen Christen die zweitgrößte Religionsgemeinschaft in Deutschland dar; allein 2,8 Mio. Muslime stammen

aus der Türkei. Um in Frieden und darüber hinaus in Freundschaft zusammenzuleben, ist es erforderlich, mehr übereinander zu wissen. Wie leben Muslime in Deutschland? Und wie erleben die Einheimischen ihre neuen Mitbürger? Die Antworten auf diese Fragen sind notwendige Voraussetzungen für eine gelingende Integration.

Bisher ist das Wissen über »die anderen« auf beiden Seiten eher gering. Unwissen, Missverständnisse und Vorurteile verhindern an vielen Stellen ein ersprießliches Zusammenleben. Große Anstrengungen werden von staatlicher wie von gesellschaftlicher Seite unternommen, die Muslime in die deutsche Gesellschaft zu integrieren, doch dieser Prozess ist bei Weitem noch nicht abgeschlossen. Alle Bemühungen bleiben aber vergeblich, wenn es nicht gelingt, die Menschen einander näherzubringen, sodass sie einander mit Verständnis und Achtung begegnen.

Durch die heutige Integrationsdebatte erhält auch die Religion einen neuen Stellenwert:

- Man hat erkannt, dass die Religion ein prägender Kulturfaktor ist, vielleicht der am stärksten prägende überhaupt.
- Viele Traditionen haben in der Religion ihren Ursprung; auch wenn diese Wurzeln bisweilen in Vergessenheit geraten sind, wie etwa die Bräuche bei Heirat oder Verheiratung. Manches ist den Einheimischen fremd, obwohl es ähnliche Sitten auch in Europa gegeben hat, etwa an Fürstenhöfen oder in

einer bäuerlichen Kultur, wo die Heirat oft auch der Besitzvermehrung diene. Manche Erscheinungen, wie die Verheiratung unter Zwang können jedoch im heutigen Europa nicht mehr toleriert werden.

Schließlich ist die Auseinandersetzung mit den Anschlägen in New York und Washington 2001, Madrid 2004, London 2005, Paris 2015, Brüssel 2016, Berlin 2016, Barcelona 2017 und vielen anderen noch keineswegs beendet. Gibt es einen »Heiligen Krieg«? Duldet oder fördert der Islam den Terror? Lassen sich die Selbstmordattentate aus islamischer Sicht rechtfertigen? Wie stehen die in Deutschland lebenden Muslime zu diesen Erscheinungen? Die Anschläge und die daraus sich ergebenden Sicherheitsmaßnahmen prägen weithin das Bild des Islams in der Öffentlichkeit. Diese einseitige Sicht ist ebenso falsch wie die ebenfalls zu beobachtenden Versuche, die Hintergründe der Tat zu verschweigen, zu vertuschen oder zu beschönigen. Mehr Informationen über die zahlreichen Facetten des Islams sind dringend erforderlich. Missverständnisse oder Fehlinterpretationen führen zu Vorurteilen und zu Unsicherheit und Misstrauen und schaden den Beziehungen der Menschen untereinander.

Beachtet man ernsthaft den hohen Stellenwert der Religion für das soziale Gefüge am Ort des Zusammenlebens der Menschen, so kommt dem christlich-islamischen Dialog eine besondere Bedeutung zu. Er wird auf verschiedenen Ebenen geführt: in den Kirchen bis in die Leitungsebenen hinein, in der Wissenschaft und schließ-

lich an der Basis, dort, wo die Menschen einander begegnen und sich in ihrer Verschiedenheit wahrnehmen, wo man freundlich-distanziert miteinander umgeht und wo Konflikte entstehen, aber auch Freundschaften möglich sind. Im Dialog kommt es nicht darauf an, wer »recht hat« oder gar, wer »sich durchsetzen« kann; im Dialog hört man einander zu und versucht, die Gedanken der anderen nachzuvollziehen, ihre Meinung zu verstehen, ohne sie übernehmen zu müssen.

Dieses Buch will einen Beitrag zum Dialog an der Basis leisten durch die Vermittlung von Wissen über die vielfältigen Züge des Islams. Dabei beziehen wir uns außer auf eigene Erfahrungen in erster Linie auf die türkisch-islamische Literatur, denn die Menschen türkischer Herkunft stellen die größte Gruppe von Muslimen in Deutschland dar. Wenn man sie richtig verstehen will, muss man ihr Denken kennenlernen, was die Beschäftigung mit türkischem Islamverständnis erfordert. Dabei ist ganz wesentlich, wie die Menschen selbst ihren Glauben praktizieren; es geht um die »Innensicht«, die durch die eigenen Quellen vermittelt wird. Es gibt zudem nicht »den Islam«, sondern abgesehen von den unterschiedlichen Konfessionen und Rechtsschulen auch viele lokale Ausprägungen mit eigenen Bräuchen und Traditionen. Allen gemeinsam sind jedoch die Quellen, insbesondere der Koran und die Überlieferung in der Form der Hadithe.

Die Muslime sind in Deutschland in der Form von eingetragenen Vereinen – »Moscheevereinen« – orga-

nisiert, was die Organisation von Dialog-Veranstaltungen erleichtert. Die Vereine sind wiederum in größeren Verbänden (z. B. »Ditib«) zusammengefasst. In der Bundesrepublik gibt es im Jahr 2017 etwa 2000 türkische, arabische, bosnische und weitere Moscheen. Wer die Augen nicht vor der Wirklichkeit verschließt, muss feststellen:

Der Islam ist in Deutschland etabliert.

Grundlagen des Islams

Der Koran und die Sunna

Grundsätzliches über den Koran

Der Koran ist die Sammlung und Zusammenfassung der Offenbarungen, die – nach islamischem Glauben – der Prophet Muhammed vom Jahr 610 an bis zu seinem Tode im Jahre 632 von Gott erhalten hat. Nach der Wortbedeutung ist der Koran »das, was gelesen wird«. Anhand des Korans soll der Mensch betrachten, beten und Gott loben. Der Koran regelt das gesamte Leben des Menschen, er ist also auch die Grundlage des islamischen Rechts. Eherecht, Vermählung und Scheidung, Erbrecht, Handelsrecht (Zinsen), Speise- und Kleidungsvorschriften (Kopftuch), selbst Strafen für bestimmte Vergehen wie Ehebruch und Diebstahl sind im Koran festgelegt. Auch das Verhältnis von Mann und Frau wird in einer Weise geregelt, die einen großen Fortschritt im Vergleich zu der Zeit vor dem Islam bedeutet, die von den Muslimen »Zeit der Unwissenheit« genannt wird.

Der Koran ist das heiligste Buch des Islams, da nach der Überzeugung der Muslime jedes Wort unmittelbar von Gott stammt. Man sagt in der Regel nicht einfach »der Koran«, sondern »Kur'an-i Kerim«, was etwa »der heilige (erhabene, edle) Koran« bedeutet, und geht mit dem konkreten Buch besonders sorgsam und ehrfürchtig um: Es steht in der Wohnung ganz oben im Regal, und wenn man es unterwegs mitnimmt, kommt es in ein besonderes Futteral. Bevor man das Buch in die Hand nimmt, ist wie vor dem Gebet eine rituelle Waschung erforderlich. Niemals legt man das Buch auf den Boden; selbst in der Moschee gibt es kleine Lesepulte, sodass man das Buch nicht einmal auf den Teppich zu legen braucht. Die größte Beleidigung eines Muslims und seiner Religion ist es, den Koran auf den Boden zu werfen. Die Verbrennung von Koranexemplaren kann ein ganzes Volk in Aufruhr bringen. Manche Muslime tragen einzelne Seiten des Korans zusammengerollt in einem fein ziselierten Röhrchen aus Silber bei sich.

Als ein großes Verdienst vor Gott gilt es, den Koran auswendig zu lernen. Der Koran ist in arabischer Sprache in einem einzigartigen Stil geschrieben, der nach muslimischer Auffassung alle anderen Schriften an Schönheit übertrifft. In der Sure Meryem erklärt Gott selbst dem Propheten:

Wir haben ihn (d. h. den Koran) (indem wir ihn) eigens in deiner Sprache (eingegeben haben) dir leicht gemacht, damit du den

*Gottesfürchtigen mit ihm frohe Botschaft
bringst und streitsüchtige Leute mit ihm
warnst.*¹

Der Koran unterschied sich zur Zeit seiner Verkündigung also schon hinsichtlich der Sprache von den heiligen Schriften der Christen und der Juden, die in einer für Araber fremden Sprache vorlagen, nämlich in Griechisch, Lateinisch und Hebräisch.

Von der Zeit des Propheten an bis heute hat es zahlreiche »Hafiz« gegeben, Personen, die den Koran auswendig rezitieren konnten und können, insbesondere natürlich Imame, die beim Gebet vor der Gemeinde stehen.² Wie hoch der Rang eines Hafiz ist, geht aus einem »Hadith« genannten Wort des Propheten hervor, dem zufolge er das Recht hat, vor Gottes Richterstuhl für andere Fürbitte einzulegen:

*Wer den Koran liest und ihn auswendig
lernt, wer weiß, was erlaubt ist, und danach
lebt, wer weiß, was verboten ist, und es ver-
meidet, den wird Allah ins Paradies schi-
cken. Für zehn Personen aus seiner Familie,*

1 Sure Meryem (19) 97; diese und alle folgenden Koranzitate werden in der Übersetzung von Rudi Paret zitiert. Ausnahmen werden in der entsprechenden Fußnote erwähnt. An einigen Stellen wurde zwar nach der Übersetzung Paret's zitiert, dabei aber um der besseren Lesbarkeit willen auf einen Teil der in Klammern hinzugesetzten Erläuterungen des Übersetzers verzichtet. Auch dies wird in der entsprechenden Fußnote vermerkt.

2 »Vor-Stehender« ist die Bedeutung des arabischen Wortes »Imam«.

*die der Hölle verfallen sind, darf er Fürbitte
einlegen und sie retten.*³

Das Auswendiglernen wird dadurch erleichtert, dass der Koran in Versen geschrieben ist und daher mit einem gewissen Rhythmus gelesen wird. Die Schönheit der Sprache und der Form gilt als Beweis für die göttliche Herkunft des Korans. Dazu sagt die Sure Isra (17):

*Gesetzt den Fall, die Menschen und die
Dschinn tun sich (alle) zusammen, um et-
was beizubringen, was diesem Koran (gleich)
wertig ist, so werden sie das nicht können.*⁴

Die sprachliche Vollkommenheit des Korans erschließt sich allerdings nur in der arabischen Sprache. Selbst nichtarabische Muslime hören daher aufmerksam, konzentriert, manchmal auch versunken zu, wenn der Koran gelesen wird, wobei »lesen« immer bedeutet, dass er in melodischer Sprache rezitiert wird. (Im Deutschen kann man sagen: Der Koran wird gesungen. Doch das Türkische hat für »singen« kein entsprechendes Verb.) Das geschieht in besonderer Weise im Ramadan, wenn täglich 20 Seiten gelesen werden und so der Koran im

3 Zur Bedeutung und Überlieferung der Hadithe siehe den Abschnitt »Die Hadithe« in diesem Kapitel. Die Herkunft eines Hadiths ist aufgrund der mündlichen Überlieferungstradition oft nicht klar fassbar. Im vorliegenden Buch werden deshalb – wie weiterhin üblich – Hadithe ohne weitere Angaben, sondern nur mit dem Namen des Sammlers zitiert. Hier: Ibn Mace: Mukadimme, 16, 216.

4 Sure Isra (17) 88.

Laufe des Monats von dem ersten bis zum letzten Wort zu Gehör gebracht wird. Der Klang der Sprache ist den Menschen wichtig, auch wenn sie des Arabischen nicht mächtig sind. Sie wissen: Wir hören Gottes Wort. An vielen Stellen kann man die Schönheit der Sprache sogar in der Übersetzung erahnen, nämlich dort, wo sie einen hymnischen Charakter annimmt, wie etwa zu Beginn der Sure Hadîd (57):

Allah preist, was in den Himmeln und auf der Erde ist. Und Er ist der Mächtige, der Weise. Ihm gehört die Königsherrschaft der Himmel und der Erde. Er macht lebendig und lässt sterben. Und Er hat Macht zu allen Dingen. Er ist der Erste und der Letzte, der Sichtbare und der Verborgene. Und Er weiß über alle Dinge Bescheid. Er ist es, der die Himmel und die Erde in sechs Tagen erschuf und sich dann auf dem Thron zurechtsetzte. Er weiß, was in die Erde eingeht und was aus ihr herauskommt, was vom Himmel herabkommt und was darin emporsteigt. Und Er ist mit euch, wo immer ihr auch seid. Und Gott sieht wohl, was ihr tut. Ihm gehört die Königsherrschaft der Himmel und der Erde. Und zu Gott werden die Angelegenheiten zurückgebracht. Er lässt die Nacht in den Tag übergehen und Er lässt

*den Tag in die Nacht übergehen. Und er
weiß über das innere Geheimnis Bescheid.⁵*

Was bedeutet der Koran den Muslimen?

Nach der Überlieferung erhielt der Prophet seine Offenbarungen meist in besonderen Situationen, wenn ein bestimmter Anlass gegeben war. Es war jedes Mal für ihn ein tief greifendes Ereignis, das ihn im Innersten erschütterte. Mündlich teilte er der Gemeinde die Offenbarungen mit. Sodann diktierte er die »herabgekommenen« Verse, »Ayet« genannt, seinen Schreibern und fügte sie einer Sure hinzu, wie die Kapitel des Korans genannt werden. So entstanden im Laufe der Zeit die 114 Suren. Nach der Überlieferung hat der Erzengel Gabriel, wenn er dem Propheten einen neuen Vers überbrachte, zugleich mitgeteilt, in welche Sure er einzuordnen sei. Die Offenbarungen endeten mit dem Tod des Propheten. Unter seinem Nachfolger, dem Kalifen Ebu Bekir, wurden die auf verschiedene Materialien wie Leder, Palmblätter oder Knochen geschriebenen und von verschiedenen Personen aufbewahrten Suren und Ayets

5 Sure Hadid (57) 1–6. Zitiert in der auch von Muslimen geschätzten Übersetzung von Adel Theodor Khoury, da diese die poetische Schönheit dieser Verse besser zur Geltung bringt als die philologisch genaue, aber oft schwer lesbare Übersetzung von Rudi Paret.

gesammelt, wobei die Suren mit wenigen Ausnahmen nach der Länge geordnet wurden. Die längste Sure ist die zweite Sure, Bakara, mit 286 Versen. Unter dem dritten Kalifen, Osman, wurde die Sammlung zu einem Buch zusammengefasst. Dieses wurde unter genauester Kontrolle mehrfach abgeschrieben und an verschiedene für den Islam wichtige Orte, insbesondere an große Städte wie Basra oder Istanbul geschickt. Das Original wurde in Medina hinterlegt.

Alle Muslime kennen die einführende Sure, Fatiha, und eine Reihe der letzten, kürzeren Suren in arabischer Sprache auswendig. Sie werden bei den Pflichtgebeten verwendet; andere Texte oder eine andere Sprache sind dort nicht zulässig. Die Fatiha spielt im Islam eine ähnliche Rolle wie das Vaterunser im Christentum. Süleyman Ateş, der ehemalige Leiter des türkischen Amtes für Religion und somit hohe Autorität, nennt sie »eine Zusammenfassung« und »den Kern« des Korans.⁶ Keine Sure wird so oft gebetet wie diese. Der Vater spricht sie dem neugeborenen Kind ins Ohr, und es gibt keinen Gottesdienst, bei dem nicht die Fatiha gebetet würde. Man betet diese Sure auch für einen Kranken, an der Seite eines Sterbenden oder für einen Verstorbenen. Auf den Grabsteinen eines islamischen Friedhofs kann man oft lesen: »Bete eine Fatiha für seine Seele.«

6 Ateş, Süleyman: *Yeniden İslam'a*. Bd. I. Istanbul 1997. S. 8.

VERLAGSGRUPPE PATMOS

**PATMOS
ESCHBACH
GRÜNEWALD
THORBECKE
SCHWABEN**

Die Verlagsgruppe
mit Sinn für das Leben

Für die Verlagsgruppe Patmos ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Maßstab ihres Handelns. Wir achten daher auf den Einsatz umweltschonender Ressourcen und Materialien.

Alle Rechte vorbehalten

© 2018 Patmos Verlag,

ein Unternehmen der Verlagsgruppe Patmos

in der Schwabenverlag AG, Ostfildern

www.patmos.de

Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller, Stuttgart

Satz: Schwabenverlag AG, Ostfildern

Druck: CPI books GmbH, Leck

Hergestellt in Deutschland

ISBN 978-3-8436-1022-3